

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1877**

41 (7.4.1877)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 M. 50 S.  
durch die Post bezogen  
1 M. 80 S.

# Der Landbote.

Einsendungsgebühr  
die kleingedruckte Zeile  
oder deren Raum 10 S.,  
Reklamen werden mit  
30 S. die Zeile  
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N<sup>o</sup> 41.

Samstag, den 7. April 1877.

38. Jahrgang.

## § Die Fremdherrschaft.

Der Umstand, daß die Gesundheit des Papstes getrübt ist, macht es bei seinem hohen Alter begreiflich, daß die Frage entsteht, auf wen wohl die Nachfolge auf den Stuhl Petri fallen werde. Selbstverständlich sind es lediglich italienische Namen, die in Frage kommen. Sind doch bei allen Kardinalnennungen die Italiener, nach ihnen etwa noch die sonstigen Romanen, so sehr bevorzugt, daß sie die Masse des Conclave bilden und kaum Spuren von Beimischungen germanischer Herkunft enthalten. Daß aber der Papst ein Italiener sein müsse, ist seit langer, langer Zeit fast Glaubenssag. Der katholischen Kirche liegt sehr viel daran, die Behauptung, daß der hl. Petrus in Rom selbst den Sitz der allgemeinen christlichen Kirche begründet, zu beweisen und sie würde jeden katholischen Schriftsteller, der dies bezweifeln wollte, für einen Ketzer erklären und von ihm Widerruf verlangen. Gesezt, daß dem so sei, so ist doch damit nicht erklärt, wie es kommt, daß die Italiener das auserwählte Volk sind, aus dem der unfehlbare Papst hervorgehen muß. Der h. Petrus war sicher kein Italiener; ja unter sämtlichen Aposteln und ihren ersten Nachfolgern gab es keinen Italiener und selbst noch weit später fehlten die italienischen Namen so ziemlich unter den Glaubensboten, die den Heiden das Evangelium verkündeten. Es ist auch sonst niemals bekannt geworden, daß durch irgend einen Wunderakt das italienische Volk für das auserwählte erklärt worden ist, dessen Fähigkeit zur Regierung der Kirche so sehr über die Vergabung aller anderen Nationen hervortritt, daß seinen Söhnen allein die obersten kirchlichen Ämter anvertraut werden können, und daß nur aus seiner Mitte der Papst entspringen könne, der jetzt sich gar zur Unfehlbarkeit emporgeschwungen hat. Die Gedankenlosigkeit der anderen Nationen, insbesondere der deutschen, die seit lange in der Fremde gern die höhere Bildung suchte, hat es möglich gemacht, daß Italien sich die Herrschaft über die Gewissen der großen Zahl von Christen anmaßte, die sich zur römisch-kathol. Kirche bekennen. Einst war, freilich nur vorübergehend, dies Verhältnis etwas anders. Solange die deutsche Kaiserkrone noch die Nachfolge des römischen Weltreichs besaß, gab es auch Päpste deutscher Nation. Die schlaue Italiener sahen sie aber sehr ungern; sie zogen vor die Reichthümer der Kirche, ihre Macht und mittelalterliche Herrlichkeit in engbegrenztem Kreis italienischer Familien zu genießen. Sie erlebten freilich, daß in Folge davon in Italien selbst die Hochachtung vor den eingeborenen geistlichen Würdenträgern sehr abnahm, aber sie begnügten sich gerne damit, daß im ferneren Auslande der Nimbus des Papstthums ganz die Frage verlöschte, woher der Mann und wer er ist und daß man sich dort daran gewöhnte, eine Fremdherrschaft gläubig zu dulden, die an sich für die anderen Nationen ebenso beleidigend als deren wahren Interessen feindselig ist. Ob dies so fortbauern kann, nachdem die Einigung Italiens zu einem Königreich dem Könige von Italien unter Umständen noch die Bundesgenossenschaft italienischer Päpste zuführt, das ist eine Frage, die wohl schon bei der nächsten Papstwahl sich den übrigen Staaten aufdrängen wird.

## Politische Wochenschau.

Die Differenz zwischen dem Reichskanzler und dem Chef des Marineministeriums, General v. Stosch, ist durch Eintreten Sr. Majestät des Kaisers in der Weise beigelegt worden, daß S. M. das Entlassungsgesuch des Marineministers nicht annahm, demselben in einem Kabinettschreiben vielmehr zu erkennen gab, wie sehr der Kaiser

Stosch's Verdienste schätze; die Ursachen des Konflikts werden ferner für geringfügig erklärt und die Annahme gewahrt, als ob Fürst Bismarck's Äußerungen persönlich gegen Hrn. v. Stosch gerichtet gewesen seien. Dieselben wären aber nöthig gewesen, um späteren Eingriffen in den Etat vorzubeugen. In Folge dieses kaiserl. Schreibens hat Herr v. Stosch sein Amt wieder übernommen. Der Vorgang wird indessen, wie aus Berlin gemeldet wird, eine veränderte Organisation der Admiralität zur Folge haben.

In Wien konzentrierte sich das ganze öffentliche Interesse auf den Erfolg der Sendung des von Paris dort eingetroffenen Generals Ignatieff. Aus dem Wust der widersprechendsten Informationen und Mittheilungen scheint man mit Recht als positiven Kern herauszufinden zu können, daß Oesterreich sich Rußland gegenüber für die Zukunft zu nichts verpflichtete, daß dagegen Graf Androssy es übernahm, England nachgiebiger zu stimmen, um der Pforte die Meinung zu benehmen, als sei ihr durch ersteres für alle Fälle der Rücken gedeckt. Von Wien ist der russische Unterhändler über Berlin nach Petersburg abgereist. Auf der Berliner Stoppe verweilte er diesmal nicht lange, hatte jedoch mit den leitenden Persönlichkeiten wiederholte Konferenzen.

Was die Haltung Englands betrifft, so ist dieselbe — wir lassen es dahingestellt, ob unter dem Einflusse der Androssy'schen Vermittlung oder aus eigenem Entschlusse — Rußland gegenüber eine weniger scharfe geworden. Das Kabinet von St. James will sogar die heikle Abrüstungsfrage von der Debatte ausschließen und ein von dieser gereinigtes Protokoll unterschreiben. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn wieder Nachrichten über Fortdauer der Unterhandlungen einlaufen. Wir können uns aber von der Ueberzeugung nicht trennen, daß der Krieg schließlich dennoch ausbricht. Anzeichen für den nahenden Sturm ist uns das Verhalten Montenegro, der bosnischen Insurgenten und der Miriditen. Diese 3 Elemente, welche sehr weit von einer friedlichen Haltung entfernt sind, haben offenbar die Bestimmung, der orientalischen Frage ihren gefährlichen Charakter zu bewahren, denn man kann in jeder offiziellen oder nicht offiziellen Äußerung, die von russischer Seite kommt, hören, Rußland könne nur abrüsten, wenn der Friede zwischen der Türkei und Montenegro geschlossen sei. Dieser Friede ist indessen nicht zu Stande gekommen und kommt auch voraussichtlich nicht zu Stande: also wird nicht abgerüstet. Wo sich aber so mit Elektrizität geschwängerte Wolken gegenüberstehen, wie an der Donau und am Pruth, pflegt die Entladung nicht ausbleiben.

Die Rüstungen Rußlands und der Türkei dauern ununterbrochen fort. Das gesammte russische Gardekorps wird jetzt mobilisirt und in Konstantinopel treffen Tag für Tag Verstärkungen aus Asien ein.

England ist mit einem auffallenden Akte vorgegangen: es hat die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Pforte angeordnet und damit allerdings nicht den bisherigen Botschafter Elliot, sondern den englischen Gesandten in Madrid, Mr. Layard beauftragt. Der Vorgang bedeutet sachlich eine Trennung von der nach dem Scheitern der Konstantinopler Konferenz gemeinsam beschlossenen und ausgeführten Maßregel der Abberufung sämtlicher Botschafter. Der persönliche Theil des Vorgangs ist eine Konzeption an die Wighis, welche im Parlament gewaltige Sturmflüsse gegen die Position Lord Elliots machten. Daß der vom Ministerium kräftig vertheidigte Botschafter schließlich doch fallen gelassen wurde, beweist, daß die Opposition im Parlament zwar nicht stark genug ist, das Ministerium zu stürzen, daß aber ihre

Kräfte hinreichen, der Parteinahme des gegenwärtigen englischen Kabinetts für die Pforte gewisse Grenzen zu ziehen. Layard selbst gehörte früher als Minister der öffentlichen Arbeiten dem Kabinet Gladstone an, ist also ein Liberaler, gilt jedoch als Freund der Türkei, die er durch 12jährigen Aufenthalt in Konstantinopel hat kennen lernen. Die Times gibt der Hoffnung Ausdruck, Layard werde die Pforte ermahnen, nichts zu thun, wodurch das Protokoll noch zum Scheitern kommen würde.

Die französischen Kammern haben sich über Otern vertagt. Diesen Umstand haben zwei Minister, der des Innern, Herr Jules Simon und der der Finanzen, Herr Leon Say, zu einem Ausflug nach Italien benützt. Man glaubt hieraus schließen zu dürfen, daß in Versailles momentan eine Kabinettskrisis nicht befürchtet wird. Was das Verhältnis Frankreichs zu Italien betrifft, so ist dasselbe zur Zeit durch nichts getrübt. Man scheint aber dem treuen Allirten von 1859 doch nicht ganz über den Weg zu trauen; denn es sind, wie in den letzten Tagen gemeldet wurde, an der italienisch-französischen Grenze auf letzterer Seite erhebliche Befestigungsarbeiten angeordnet worden.

Die schweizerische Bundesversammlung hat das Stimmrechtsgesetz und das Wegesteuergesetz angenommen und am 28. März ihre Session geschlossen. Im Hinblick auf das Mißverhältnis zwischen der Lebensmittelproduktion der Schweiz und der Bevölkerungszunahme und in fernerer Erwägung der stets wiederkehrenden Nothstände bei wirtschaftlichen Krisen hat im Nationalrath Herr Zoos eine Motion über Anlegung einer größeren schweizerischen Kolonie eingebracht.

Die Nachrichten, welche in den letzten Tagen aus Rom über das Befinden des Papstes angelangt sind, lauten sehr bedenklich. Allen offiziellen Dementis entgegen wird mit Bestimmtheit versichert, daß die europäische Diplomatie sich augenblicklich ernster als je mit der Eventualität des Hinscheidens Pio nono's beschäftigt. So erscheint es wie das letzte Aufblitzen einer am Erlöschen angekommenen Lampe, wenn der Vatikan, wie er es gegenwärtig thut, mobil macht, um sich mit einem Ruck wieder in die alte Position zu schwingen. Die Blätter — nicht englische — machen in dieser Beziehung merkwürdige Mittheilungen, welche auch dem entschiedensten Feinde des Kulturkampfes die Ueberzeugung aufdrängen müssen, daß mit Rom nur Friede wird, wenn es entweder gestiegen hat oder vollständig unterlegen ist. Daher will es wenig bedeuten, wenn sich die Köln. Ztg. aus Rom melden läßt, von hochgestellter Seite seien neuerdings Schritte beim päpstlichen Stuhl gethan worden, welche darauf abzielen, ein besseres Einvernehmen zwischen Deutschland und dem Vatikan herzustellen und die deutschen Kirchenangelegenheiten zu ordnen. Der päpstliche Stuhl habe hierauf, so wird dem großen rheinischen Blatt weiter gemeldet, eine Kommission mit dem Studium der Frage, was zu thun sei, eingesetzt.

In Athen sei es zu einer Anfrage des türkischen Botschafters über die Bedeutung der griechischen Rüstungen gekommen. Die Antwort sei ausweichend gewesen, worauf die Türkei beschlossen habe, die an der thessalischen Grenze zusammengezogenen Truppen, welche sie ganz gut anderweit verwenden könnte, dort zu belassen. Die griechische Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme von 10 Millionen Drachmen für militärische Zwecke angenommen, worauf die Tagung geschlossen wurde.

Das türkische Parlament hat mittelst einer Adresse die Thronrede beantwortet und in dieser Antwort eine Stelle aufgenommen, welche

der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck gibt, die Regierung werde bei den Friedensverhandlungen mit Montenegro die Interessen und die Würde des Landes wahren. Die Verwerfung der Konferenzvorschläge wird gebilligt.

Dieser aus dem Altenstück herausfallende Ton stimmt sehr wenig zu den westmächlichen Friedensversicherungen. Im Effekt ist es ganz gleichgültig, ob das türkische Parlament aus eigener Anschauung oder auf Inspiration durch die türkische Pforte so spricht. In beiden Fällen deutet das Barometer auf Sturm.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 4. April.** Nach heute eingekommenen Nachrichten werden der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz die Abreise von Berlin auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers bis Freitag den 6. April Abends sechs Uhr verschieben und gedenken Samstag den 7. April Vormittags hier einzutreffen. — Die Prinzessin Victoria und der Prinz Ludwig Wilhelm sind gestern Nachmittag 2 Uhr von Berlin hier eingetroffen.

**Karlsruhe, 4. April.** Der Staatsanzeiger Nr. 14 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Handelsministeriums: a. den internen Gütertarif betr., b. die Ertheilung von Erfindungspotenten betr.

**Karlsruhe, 5. April.** Der Staatsanzeiger Nr. 15 vom Heutigen enthält Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des Innern: die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungs-Anstalt für 1877 betr.

**München, 3. April.** Der letzten Prüfung behufs Erlangung des Reifezeugnisses zum Einjährig-Freiwilligendienst haben sich in ganz Baiern 157 Aspiranten unterzogen, von denen 70, also 45 Proz., durchgefallen sind.

**Berlin, 3. April.** Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute früh 8 Uhr 38 Min. unter dem Namen Dom Pedro d'Alcantara und Donna Theresia Christina hier eingetroffen und im Grand Hotel de Rome abgestiegen. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches empfingen die hohen Reisenden bei ihrem Eintreffen auf dem Anhalter Bahnhof. Am Mittag statteten der Kaiser und die Kaiserin den brasilianischen Herrschaften einen Besuch ab und empfingen dann einen Gegenbesuch derselben im kaiserlichen Palais. Das Diner nahmen die Herrschaften bei unserm Kronprinzlichen Paar ein. Der Aufenthalt des brasilianischen Kaiserpaars in Berlin wird etwa 14 Tage andauern. — Wie wir hören, wird die Anwesenheit des Kaisers von Brasilien in unserer Stadt Veranlassung zu diplomatischen Verhandlungen geben, welche sich auf den Schutz der Interessen der in Brasilien lebenden deutschen Auswanderer beziehen.

**Berlin, 4. April.** Der „Völn. Jtg.“ wird von hier telegraphirt: Die Nachrichten der Morgenblätter über die Kanzler-Frage sind größtentheils unverbürgt und unrichtig. Die beglaubigste derselben ist folgende: Fürst Bismarck gab seinen Entschluß, seine Entlassung zu nehmen oder sich wenigstens auf ein Jahr von allen Staatsgeschäften zurückzuziehen, in bestimmter Weise zuerst am vorigen Donnerstag zu erkennen. In einer Sitzung des Ministerraths, die vor Ostern abgehalten wurde, erklärte der Fürst, dies werde wohl das letzte Mal sein, daß er dem Ministerrathe beizuhöhe, seine Arbeitskraft sei erschöpft und er bedürfe der Ruhe. Nach dem Ministerrath begab er sich zum Kaiser und trug sein Gesuch mündlich vor. Seine Majestät wollte höchstens von einem längeren Urlaub hören und behielt sich die Entscheidung vor. Am 1. April, am Geburtstag des Fürsten, gratulirte der Kaiser in Person, es kam aber in Gegenwart Anderer zu keiner geschäftlichen Erörterung. Bis gestern Morgen war die kaiserliche Entscheidung noch nicht erfolgt. Fürst Bismarck ist sehr ungeduldig und will jedenfalls vor Wiedereröffnung des Reichstages nach Varzin abreisen.

**Berlin, 4. April.** Wie die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, hat Fürst Bismarck, dessen Gesundheit in Folge der anstrengenden und aufreibenden Thätigkeit in letzter Zeit neuerdings schwer angegriffen ist, dem Kaiser den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, von seiner amtlichen Stellung in Reich und Preußen entbunden zu werden. Bis jetzt ist eine engültige Beschlußnahme seitens des Kaisers noch nicht er-

folgt; es dürfte jedoch aller Voraussicht nach dem Reichskanzler ein längerer Urlaub unter vollständiger Entbindung von aller Betheiligung an den Geschäften ertheilt werden. In Folge dessen wird eine volle Vertretung einerseits für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, andererseits für die Oberleitung der inneren Reichsangelegenheiten in Verbindung mit der preussischen Staatsregierung angeordnet werden. — Dasselbe Blatt erwähnt die Unterzeichnung des Londoner Protokolls, das unverweilt der Pforte mitgeteilt wurde, und knüpft daran die Hoffnung, daß diese feierliche Kundgebung des Einverständnisses aller Mächte die Pforte nunmehr bestimmen werde, volle Garantien für die berechtigten Forderungen Europas zu geben und dadurch die bisher drohende Kriegsgefahr zu beseitigen. Deutschland habe sich auch in den neuesten Verhandlungen die Förderung des Einverständnisses zwischen den Mächten, und namentlich zwischen England und Rußland, im Interesse des europäischen Friedens nach jeder Richtung hin angelegen sein lassen.

**Berlin, 5. April.** In Betreff des Urlaubes-gesuchs des Fürsten Bismarck ist die Sachlage unverändert. Alle Gerüchte über seine Demission werden wiederholt auf's entschiedenste dementirt. Es handelt sich nur um die kaiserliche Entschlie-ßung über eine Stellvertretung des Reichskanzlers während seiner Urlaubszeit.

### Ausland.

**Paris, 3. April.** Der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist das Ereigniß des Tages; alle Blätter sind voll davon. Der Eindruck ist ein so gewaltiger, als hätte Frankreich einen großen Sieg gewonnen. Der „Moniteur“ findet es ganz in der Ordnung, daß Bismarck nach 15jähriger Arbeit sich ermüdet fühle; da dem Organ des Herzogs Decazes aber jede Gelegenheit recht ist, um Simon einen Hieb zu versetzen, so bemerkt es, Simon, der doch sicherlich nicht die Last des Reichskanzlers zu tragen habe, sei schon so erschöpft, daß er eine Erholungsreise nach Italien angetreten habe.

**London, 4. April.** Die meisten Morgenblätter enthalten Besprechungen über die Beurteilung des Fürsten Bismarck und äußern sich mit lebhafter Anerkennung der großen Thaten des Reichskanzlers. „Standard“ gibt der Hoffnung Ausdruck, der Fürst werde Deutschland noch lange erhalten bleiben und die Geschichte der großen Nation, für deren Einigung er mehr als irgend Jemand gethan, auch ferner leiten. Das „Latt“ erblickt ferner in dem Umstande, daß Bismarck den gegenwärtigen Augenblick für seinen Erholungsurlaub gewählt habe, eine günstige Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens.

**London, 5. April.** „Morning Post“ will erfahren haben, daß die Pforte ihre Bereitwilligkeit bekunden werde, unter Betonung und Autorität des Sultans die Reformen bei Ausdehnung derselben auf das ganze Reich auszuführen; auch werde dieselbe einen Gesandten nach Petersburg senden behufs Vereinbarung des Modus der gleichzeitigen Abrüstung. Die türkische Regierung sei ferner geneigt, den Forderungen Montenegros halbwegs entgegenzukommen, wolle hierbei aber in Uebereinstimmung mit den ursprünglich von Mirhat Pascha gestellten Bedingungen auf der Unverletzlichkeit des Artikels 9 des Pariser Vertrages bestehen. Endlich werde seitens der Pforte die Erwartung ausgesprochen werden, daß wenn sie sich auch jetzt der von der Situation gebotenen Nothwendigkeit füge, daraus nicht der Schluß gezogen werde, daß sie irgendwelche Einmischung im Widerspruch mit den Prärogativen des Sultans oder der Konstitution des Landes gestatte.

### Verschiedenes.

— **Aus Baden.** Der Amtsbezirk Buchen betheiligt sich an der zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums S. R. G. des Großherzogs zu gründenden Stiftung mit 2000—2200 Mk. Als Mitglieder der nach Karlsruhe zu entsendenden Deputation wurden die Herren Bürgermeister Schmitt in Buchen, Kiefer in Waldbühl und Schäfer in Mudau gewählt. — Die jüngste Prüfung der einjährig Freiwilligen in Karlsruhe lieferte ein besseres Resultat als die vorjährigen. Eine Abnahme der Anmeldungen ist zu konstatiren. Das machen die hohen Anforderungen an die zu Prüfenden. Von 28

jungen Leuten bestanden 17 die Prüfung, 149 Berechtigungscheine wurden auf Grund vorgelegter Schulzeugnisse ausgestellt. — Die „Breisgauer Zeitung“ meldet aus Freiburg allerlei Unglücksfälle: Am Ostermontag wurde auf dem nicht abgesperrten Bahnübergang zunächst Kollmannsreuth eine Schafherde vom Schnellzug 25 überfahren. 45 Schafe wurden getödtet und 17 mußten sofort abgestochen werden. Der Bahnwärter befand sich unterdessen am Krankenbette seiner Frau. — Aus Kenzingen berichtet der „Bad. Landesbote“ folgenden empörenden Vorfall: Als kürzlich Graf v. S. sein großes Anwesen in Heßlingen zum Sommeraufenthalt beziehen wollte, fand er in seiner Wohnung das Klavier, die Spiegel, Stühle und Sophas zertrümmert, 7 Schränke mit Weißzeug und Kleidern ausgestohlen und im Keller keinen Tropfen Wein mehr. Die Einbrecher und Diebe, die so schrecklich darin gehaust haben, sind bis jetzt nicht ermittelt.

— (Falsches Papiergeld.) Falsche Reichskassenscheine zu 5 Mark sind neuerdings wiederholt vorgekommen; dieselben sind in Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die Schauseite in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist. Als hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmale, welche besonders auf der Schauseite hervortreten, sind anzuführen: 1) die Zeichnung ist kleiner als bei den echten Scheinen, und zwar beträgt der Unterschied in der Breite etwa 2 Millimeter; 2) die Zeile „Fünf Mark“ und der Reichsbödel, welche bei den echten Scheinen tief schwarz sind, erscheinen grau; 3) in der Zeile „Reichs-Kassen-Scheine“ hat das R und das h in dem Worte „Reichs“ am Fuße eine durchgehende weiße Linie, während bei den echten Scheinen dieselbe getheilt ist; 4) die in Reliefmanier ausgeführten Seitenfelder sowie die quillförmigen Linien des Mittelfeldes sind durch unterbrochene, mit der Hand gezeichnete Linien nachgeahmt; 5) die Kupfersticharbeit in den Figuren der echten Scheine ist durch die Radirung auf Stein nur unvollkommen wiedergegeben und sind namentlich die Gesichtszüge des rechts sitzenden Kindes denen auf den echten Scheinen unähnlich; 6) die Schrift der Strafanzeige ist grob und uncorrect, namentlich ist das „S“ in dem vierten Worte „Scheine“ entstellt.

— (Gestörter Gottesdienst.) In einer katholischen Kirche zu New-York entstand am Abend des 8. März während des Gottesdienstes durch eine Frau, welche auf der Gallerie in Ohnmacht fiel, eine Verwirrung, die von traurigen Folgen begleitet war. Als die Frau zu Boden gefallen und dadurch einige Aufregung entstanden war, schrie Jemand Feuer, worauf alle auf der Gallerie befindlichen Personen die Treppe hinunter eilten um den Ausgang zu erreichen. Der letztere wurde auf einen Augenblick durch eine corpulente Frau versperrt, was die Wirkung hatte, daß die Angst und Aufregung auf das Höchste stieg. Die Frau wurde von der erschreckten Menge über das Geländer hinweggeworfen und in dem Gedränge, welches nun entstand, wurden sieben Frauen und eine Knabe erdrückt oder zu Tode getreten. Eine große Anzahl Anderer trug Verletzungen davon. Es befanden sich zur Zeit bloß Frauen und Kinder in der überfüllten Kirche.

— (Ein Bischof zum Tode verurtheilt.) Der Mormonen-Bischof John D. Lee ist, einem New-Yorker Telegramm der „Morning Post“ vom 23. März zufolge, wegen Theilnahme an dem im Jahre 1857 erfolgten Massaker von 120 kalifornischen Auswanderern bei Mountain-Meadow in Utah durch Erschießen hingerichtet worden, nachdem er seine Schuld bekannt hatte.

**Karlsruhe, 3. April.** Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 4prozentigen Prämienobligationen wurden folgende 30 Nummern gezogen:  
Nr. 38 209 275 362 417 521 602 636 677 711 829  
835 1022 1035 1037 1319 1321 1356 1373 1469 1540  
1656 1777 1841 1964 2223 2266 2346 2387 2390.

### Frankfurter Geldcours vom 5. April 1877.

	Rm.	Pf.
Holländische fl. 10 St.	16	65
Dufaten	9	58—63
20 Franken-Stücke	16	24—28
Engl. Sovereigns	20	37—42
Russische Imperials	16	72—77
Dollars in Gold	4	17—20
Holl. Silbergeld	—	—

**Großh. Bezirksamt Sinsheim.**

Den Schutz der raupenvertilgenden Vögel betreffend.

Nr. 4687.

An sämtliche Bürgermeisterämter und örtlichen Schulaufsichtsbehörden des Amtsbezirks Sinsheim:

Nach § 2 der Verordnung Sr. Handelsministeriums vom 1. Oktober 1864, Regierungsblatt Seite 737, ist das Einfangen, Tödten und Feilbieten der einheimischen Singvögel, mit Einschluß der Meisen, Lerchen, Drosseln, Amseln und Staaren, der Schwalben, Krähen, Spechte und sonstigen kleineren Feld- und Waldvögel, welche nicht zum Jagdwild gerechnet werden, desgleichen das Zerstoren ihrer Nester, das Ausnehmen ihrer Eier und das Feilbieten letzterer, endlich das Aufstellen von Vorrichtungen jeder Art zum Einfangen dieser Vögel, als der Netze, Vogelbeerde, Keimruthen, Weisenschläge, Schlingen und dergleichen verboten, und nach § 143 des Polizeistrafgesetzes werden Uebertretungen dieses Verbots an Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, beauftragen wir die Bürgermeisterämter, dieses Verbot in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen, das Polizei-, Wald- und Feldhutpersonal zur strengen Ueberwachung anzuweisen, und jede Uebertretung entweder selbst zu bestrafen, oder behufs der Bestrafung hierher anzuzeigen.

Auch die örtlichen Schulaufsichtsbehörden werden veranlaßt, durch die Herren Lehrer von Zeit zu Zeit den erwachsenen Schülern hierüber sachgemäße Vorstellungen zu machen, ihnen über den Nutzen dieser Vögel besonders für die Landwirthschaft Belehrung erteilen zu lassen, und etwaige Uebertretungen des Verbots durch Schüler streng zu ahnden.

Sinsheim, den 3. April 1877.

Frey.

[369]

**Gr. Vob. Amtsgericht Sinsheim**

Nr. 1800. Durch Erlass des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz vom 6. v. Mts. Nr. 2442/46 wurde der Notariatsdistrikt Karlsruhe I dem Notar Julius Ott in Sinsheim und der von diesem bekleidete Distrikt Sinsheim III, dem Notar Gustav Leonhard in Neunkirchen übertragen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Notar Leonhard heute seinen Dienst dahier angetreten hat.

Sinsheim, den 5. April 1877.

Der Gr. Gerichtsnotar:

Gd.

[380]

**Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung wird der zur Verlorenschaft des in Mannheim verstorbenen Christoph Riedel von Siegelbach gehörige, unten beschriebene Hausantheil am Dienstag den 8. Mai d. J. Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhause zu Siegelbach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird, nämlich:

Das mit Joseph Rickert abgetheilte Drittel an einem einstöckigen, in Siegelbach befindlichen Wohnhause und Hofraithe in der Vettergasse, neben Georg Wittich und Christoph Rickert, nebst soviel Platz vor und hinter dem Hause, als die Breite dieses Hausantheils beträgt, toz. zu 220 M. Zweihundert zwanzig Mark.

Sinsheim, den 5. April 1877.

Großh. Notar:

Leonhard

[381]

**Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Wilhelm Wittich sammtverbündlichen Eheleuten von Steinsfurt

Donnerstag, den 3. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Steinsfurt die unten verzeichneten Liegenschaften auf der Gemarkung Steinsfurt öf-

fentlich versteigert und als Eigentum zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht oder darüber geboten wird.

**Beschreibung der Liegenschaften:**

Die Hälfte von einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer und Wagnerwerkstätte an der Goldbach, sowie

die Hälfte von 13 Ruthen Kochgärten beim Haus, vornen Straße, hinten Franz Josef Stoll und Friedrich Kock, neben Johann Frank und Konstantin Pfob, angeschlagen zu 1000 M. Eintausend Mark.

Sinsheim, den 17. März 1877.

Gr. Notar:

Ott.

[375]

**Helmstadt. Liegenschafts-Versteigerung.**

Auf Antrag der Betheiligten und mit oberoormündlicher

Genehmigung werden aus dem Vermögen der Andreas Grobenstein Wb. und deren minderjährigen Kinder nachstehende Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen

Donnerstag, den 19. April, Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause mit dem Anfügen öffentlich zu Eigentum versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

**Häuser und Gebäude:**

Den vierten Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus im hinteren Dorf, neben Johann Winterbauer Wb. und Philipp Schleidau, bestehend in einem Anbau mit Keller unter dem Hauseingang und mitten Schweinstall nebst Hofraum und dabei befindlichem Garten, neben Johann Winterbauer Wb. und Georg Philipp Edel, Toz 800 M. Helmstadt, den 4. April 1877.

Das Bürgermeisteramt.

Braun.

[365]

**Wimpfen. Holzabfuhr.**

Die Holzabfuhr aus dem Forstwalde der Gemeinde Wimpfen ist bis auf Weiteres bei Strafe verboten.

Wimpfen, den 31. März 1877.

Gr. Hess. Bürgermeisterei Wimpfen.

Ernst.

[368]

**Stammholz-Versteigerung.**

Mittwoch den 11. April l. J.

Vormittags 10 Uhr



beginnt im hiesigen Gemeinewald, Distrikt Hard, am Weg nach Adersbach, die Versteigerung von 42 Stämmen Eichen-Stammholz, worunter s. a. Holländer, sowie einigen Stämmen anderer Holzart, wozu eingeladen wird.

Neckarbischofsheim, den 31. März 1877.

Bürgermeisteramt.

Müller.

[346]

**Holz-Versteigerung.**

Nächsten

Montag den 9. l. M.

Nachmittags 2 Uhr



versteigern wir im Stiftswalde, Distrikt Orlos, mit Vorfrist bis 1. September l. J.:

- 14 eichene und
- 10 buchene Wagnerstangen,
- 4 Ster eichen Spaltholz, zu Baumpfählen geeignet,
- 5 " " Scheitholz,
- 20 " forlen "
- 4 " eichen Prügelholz,
- 1 " gemischt "
- 9 " " Stockholz und
- 200 Stück gemischte Reisdwellen.

Zusammenkunft bei der Orlossofschule.

Sinsheim, den 5. April 1877.

Evangel. Stiftschaffnei.

Schmidt.

[378]

Treschlingen.

**Holz-Versteigerung.**

Nächsten Mittwoch den 11. April

Vormittags 9 Uhr



werden im Freiherrlich von Gemmingen'schen Wald, Distrikt Forle, zu Treschlingen

- 19 Eichen II. Classe,
- 1 Forle,
- 22 1/4 Ster Nutscheitholz mit 1 1/2 Mtr. Scheitlänge,
- 157 1/2 Ster buchenes und gemischtes Brennholz,
- 43 1/2 Ster Stockholz und
- 4700 Wellen

öffentlich versteigert.

[366]

**Bekanntmachung.**

Die Katastervermessung in der Gemarkung Adersbach im Amtsbezirk Sinsheim betr.

Gemäß § 92 der Vermessungs-Anweisung für das Großherzogthum Baden vom 9. August 1862, ist Topfahrt zur Offenlegung der Grundstückspläne und des Güterverzeichnisses von der obigen Gemarkung auf

Donnerstag, den 12. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr beginnend,

im Rathhaus in Adersbach anberaumt, wozu die Grund- und Häuserbesitzer mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Pläne und das Güterverzeichnis sechs Wochen lang zur Einsicht der Betheiligten aufgelegt und die Grundbesitzer eingeladen sind, die Güterzettel über ihr Grundeigentum in der obenbesagten Zeit in Empfang zu nehmen.

Heidelberg, den 5. April 1877.

[379]

H. Greder, Geometer.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

Freitag den 13. d. M.

Mittags 12 Uhr



lassen die Erben des + Adlerwirths Friedrich Beck von Siegelbach auf dem Rathhause daselbst

ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Schildwirthschaftserechtigkeith "zum Adler" und eingerichteter Viehgaerei, nebst Scheuer, Stallung etc, sowie ca. 17 Morgen Acker und Wiesen

versteigern.

Die Kaufbedingungen können auf dem Rathhause in Siegelbach eingesehen werden.

[363]

**Halsbinden, Slipse u. Cravatten,**

in reichster Auswahl, zu den billigsten Preisen bei

[328]

J. A. Stierle.

Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Dienstboten betreffend, ist zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Preis: 12 Pfennig.

**Für Flaschner:**

Schwarz- und Weißbleche, Niete, Tafelmessing, Waagballen und Waagketten, Eisen- u. Messingdraht, Lampenrollen, Zinn Zink, Blei, Zangen, Delfarbe, fertig zum Anstrich, und Diamantfarbe bei Carl-Fischer.

**Dankagung.**

Allen denen, die unserm in Gott dahingeschiedenen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

**Heinrich Hoffmann,**  
Bürgermeister,

so viele Beweise der Liebe noch bei seiner Beerdigung bezeugt haben, sagen wir hiermit unsern besten Dank.

Waldangeloch, den 4. April 1877.  
[372] Familie Hoffmann.

**Empfehlung.**

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß wieder eine große Auswahl der neuesten, schönsten und billigsten

**Tapetenmuster und Borduren**

bei uns eingetroffen ist und empfehlen solche zur geneigten Benützung. Zugleich bringen wir unser **Lackier-, Tüncher- und Tapezier-Geschäft** in empfehlende Erinnerung und sichern prompte und billigste Bedienung zu.

[376] **J. A. Scheidel & Sohn.**

**Strohüte**

in reichster Auswahl empfiehlt

[370] **Joh. Adam Stierle**  
in Sinsheim.

Mein gut assortirtes Lager in allen Sorten

**Uhren,**  
**Gold- und Silberwaaren**

bringen unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung. Altes **Gold** und **Silber** sowie gebrauchte **Uhren** werden zu den höchsten Preisen angenommen.

**Reparaturen** aller Art werden gut und billigt unter Garantie ausgeführt.

[271] **Eduard Schick,**  
Uhrmacher in Sinsheim.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein Lager in den neuesten **Hüten, Blumen, Federn, Bändern, Kragen, Manschetten, Corsetten** etc. etc.

**Ausstellung von Modellhüten.**

Putzwäsche wird bestens besorgt.

[346] **Marie Freudenberger, Modiste.**

**Piqué-Decken**

größte Auswahl, schon von 2 M. 70 Pf. an, bei

**E. Speiser.**

**Glacé- & Sommerhandschuhe**

empfiehlt

[371] **Joh. Adam Stierle** in Sinsheim.

Bei **Friedrich Häußler**, Rädermeister in Sinsheim, ist täglich frische

**Essigbese**

zu haben.

[302]

**Strick- & Webgarn** in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

**Wilh. Scheeder.**

In allen bedeutenden Musikalienhandlungen vorrätig.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben in **Neuer Ausgabe:**

**LA BELLE FLEUR DU BOHÉMIEN.**  
**Brillante Fantasie**

für  
**PIANOFORTE**  
von  
**Theodor Krause.**  
Op. 73. Preis M. 2.50.

Diese ziemlich schwere aber sehr dankbare Klavier-Composition wird von jedem etwas geübten Klavierspieler gerne vorgetragen werden. Seit Jahren dürfte kein Bravourstück von ähnlich durchschlagendem Erfolge erschienen sein.

Gegen Einsendung des Betrags erfolgt franco Zusendung.

**Pet. Jos. Tonger,**  
Köln a/R.

**Gypsverkauf.**

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Landwirthen der Umgegend feingemahlten Gyps, das neue Sester zu 20 Pf.

[364] **Johann Wolff.**

**Fenster-Rouleaux**

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und billigst zu haben.

[367] **G. Münzesheimer.**

Die Unterzeichnete wird bis 1. Mai d. J. dahier eine **Frauen-Arbeitschule** eröffnen nach Keutlinger Methode. Es wird ein gründlicher Unterricht erteilt werden im Maschinennähen, Kleidermachen und in den feineren Stickerarbeiten.

Näheres theilt mit:

[374] **Karoline Schüd.**  
Heffenheim, 5. April 1877.

Frischgewässerte, weiße, blättrige

**Stoekfische**

empfiehlt

[362] **Theodor Hoffmann.**

Für Dreher: Drehmeißel, Gießlöffel, Bohrer

Zinn, Blei, Spinnradeisen, Firnis-Kaflererde empfiehlt

**Carl-Fischer.**

**1500 Liter**

reingehaltene guten 1874er **Wein** hat zu verkaufen

**Martin Weiß** in Reiben.

**Gyps**

empfiehlt

[361] **F. Dörner** zum Bären.

**Steinsturth.**

**Max Gichtersheimer** von Ittlingen hält fortwährend Lager von

**Weinbergspfählen,**  
**Schindeln und Latten.**

Abgeber: **Braun**, Gastwirth zur Eisenbahn.

[316]

**Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sein Geschäft im Einrahmen von **Bildern, Kränzen, Sträußen**, sowie in neuen **Sanarbeiten**; auch werden Reparaturen billig ausgefertigt.

[341] **Philipp Doll,**  
Glaser in Sinsheim.  
Rosengasse Nr. 299

**J. E. Marx** in Waisstadt und dessen Vertreter in Rappenaub **Ph. Freudenberger**, Zimmermeister, halten stets Lager meiner best. renommirten

**Falzziegeln**

und sind solche von denselben zum Fabrikpreise zu beziehen.

**Carl Ludowici,**  
Ludwigshafen, Falzziegelfabrik.

**Grombach.**

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

[337] **Georg Scheidlen**, Schreiner.

**Sinsheim.**

Für die rühmlichst bekannte

**Uracher Naturbleiche**

nehme ich auch dieses Jahr wieder Reinwand, Garn und Faden zur besten Versorgung an.

**August Himmelstein's Wth.**

**Dr. Airy's**  
**Naturheilmethode.**

32 Bogen, mit viel in dem Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorrätig. — Diese herrliche Arbeit kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, von denen ich mich vor meinem Weggang von Waisstadt nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches

**Lebewohl!**

Waisstadt, den 5. April 1877  
[373] **Verdel**, Cbirurg.